

(Abgeordneter Posern.)

(A) heit zu korrigieren. Ich habe das versucht, bin aber leider nicht dazu imstande gewesen. Ich bin vielmehr der Meinung, daß diese Mängel, wie ich sie im letzten Landtage zur Darstellung brachte, noch viel schlimmer sind, als ich damals geglaubt habe, und ich bin der Rechenschaftsdeputation dafür dankbar, daß sie mir Gelegenheit dazu gegeben hat, bei der Beratung des Rechenschaftsberichtes über Kap. 79 auf diese Frage zuzukommen.

Ich habe weder vor 2 Jahren die Absicht gehabt, noch habe ich sie heute, die Tätigkeit des Landesobstbauvereins, den ja der Herr Abgeordnete Dr. Hähnel besonders in Schutz zu nehmen für nötig hielt, einer abfälligen Kritik zu unterziehen. Im Gegenteil, meine Herren, wir werden samt und sonders der Tätigkeit des Landesobstbauvereins im Interesse der Entwicklung des Obstbaues im ganzen Lande im allgemeinen wie im Interesse der Entwicklung auf unseren Staatsstraßen im besonderen dankbar sein müssen, denn wenn wir uns vergegenwärtigen, daß vielleicht vor 60 Jahren der ganze Straßenobstbau nur ein Erträgnis von damals 2000 Talern ergab und jetzt schon auf ein Erträgnis von fast einer halben Million Mark gekommen ist, so darf man wohl sagen, daß man für die Tätigkeit des Landesobstbauvereins, die einmal in der Aufklärung über die Wichtigkeit des Obstbaues gelegen hat und dann in der sorgsamten Pflege des Obstbaues bestand, nur Worte des Dankes haben kann. Das

(B) schließt aber nicht aus, daß man auch Kritik übt, denn ich meine, ein sorgsamer Kaufmann darf sich nicht allein damit zufrieden geben, daß das Geschäft geht und einigen Gewinn abwirft, sondern er muß bestrebt sein, aus dem Geschäfte den denkbar größten Gewinn herauszuwirtschaften.

In dieser Beziehung befinde ich mich allerdings in einem Gegensatze zur königlichen Staatsregierung, denn die königliche Staatsregierung sagt: Der Obstbau an unseren Staatsstraßen ist nicht Hauptzweck, sondern Nebenzweck; für uns, die Regierung, ist der Hauptzweck die sorgsame Erhaltung der Straßen. Ich dagegen sage: Wenn schon die Regierung einmal an den Straßen Obstbau betreibt, und er hat sich zu einer Wichtigkeit entwickelt, wie sie tatsächlich uns vorliegt, dann darf der Obstbau nicht mehr Nebenzweck sein, sondern er muß mit allen Mitteln betrieben werden und schließlich wie der Straßenbau selbst gefördert werden. Denn das ist eine Sache, die nicht allein einen Liebhaberwert hat, sondern das ist eine Sache, die vor allem einen großen volkswirtschaftlichen und finanziellen Wert für uns besitzt.

Nun ist ja unsere Regierung beruhigt, indem sie sich sagt: Wir in Sachsen sind in allen Bundesstaaten wegen der Bedeutung und Rentabilität unseres Obstbaues an-

erkannt. Das soll richtig sein und auch von uns anerkannt werden, aber auch das kann mich nicht abhalten, darauf zu drängen, daß die ganze Bewirtschaftung noch intensiver wird, wenn das möglich ist. Daß es aber möglich ist, beweist das, was der Herr Referent eben vorgetragen hat. Er hat Beispiele namentlich aus der Amtshauptmannschaft Glauchau aufgeführt. Das ist doch bezeichnend, meine Herren, wenn in einer Amtshauptmannschaft von einer Sorte Obst — ich will speziell nur Birnen anführen — ein Drittel von der Anpflanzung Wert hat, die übrigen zwei Drittel dagegen nicht. Dann läßt das doch den Rückschluß zu, daß der Obstbau nicht sorgsam genug behandelt worden ist.

Mein Gewährsmann sagt mir ferner, daß es nicht nur in der Amtshauptmannschaft Glauchau so sei, sondern daß er auch bei seinen Vorträgen, die er über einen Zeitraum von 12 Jahren hin im Auftrage des landwirtschaftlichen Kreisvereins des Bezirks Chemnitz in diesem Bezirke gehalten hat, mehrfach Mitteilungen bekommen hat über falsche Anpflanzungen und unrationelle Behandlung der Obstbäume an den Staatsstraßen. Das Gleiche ist von Mitgliedern der Rechenschaftsdeputation auch aus anderen Teilen des Landes zum Ausdruck gebracht worden. Ich kann also annehmen, daß die Klagen, die speziell an mich gekommen sind, auch einen weiteren Widerhall über das ganze Land hinweg finden werden. (D)

Da muß man sich doch nun fragen: Woran liegt das? Ich meine, man muß sich diese Frage stellen, wenn man den Willen hat, hierin noch Remedur zu schaffen und die Erträgnisse, die uns der Obstbau abwirft, noch wesentlich zu steigern. Da komme ich dazu, daß die Ausführungen, die ich im letzten Landtage gemacht habe, nicht unrichtig gewesen sind, sondern wert gewesen wären, daß man diesen Anregungen weiter nachgegangen wäre.

Es ist in den Beratungen der Rechenschaftsdeputation nachgewiesen worden, daß meine Ausführungen über die mangelhafte oder, ich will sagen, über die nicht ganz einwandfreie Ausbildung an den privaten Baumschulen der Berechtigung nicht entbehrten. Ein Abgeordneter war direkt imstande zu erklären, daß früher Mängel in dieser Ausbildung allerdings zu konstatieren gewesen seien, daß aber neuerdings die Mängel beseitigt seien. Ich nehme an, daß das der Fall ist, und will deshalb auf die zurückliegenden Fälle, die mir zur Verfügung stehen, nicht zurückkommen, ich will vielmehr annehmen, daß es durch die Einwirkung des Landesobstbauvereins gelungen ist, die Mängel, die in bezug auf die Ausbildung der Baumwärter an den privaten Baumschulen zu konstatieren waren und mitunter zur Kenntnis gekommen sind, nunmehr zu beseitigen. Jedenfalls aber konnte nicht beseitigt werden,